

Nr
29



5

Eine

In den Friesackſchen Sedern-Bayn
zwar lange geſtandene, aber doch endlich abgeſtandene

S S S S R

Wolte,

Bey der Hoch-Adelichen Leiche

Des weiland

Hoch-Mohlgebohrnen Herrn,

**Herrn Ludewig
von Bredow /**

Römisch-Käyserlichen wohlbeſtalt gewefe-
nen Hauptmanns zu Fuß,

Auf Frieſack, Wagenitz, Landien, Kriele, Bredickow,
Brieſen, Brunne, Haage, Viezenitz, Stechow, Lochow,
Manckmuß, Laßlich, Bobrow, Grimme, Sandberge,
Zapeln, Mellen, Rambow, &c.

Erb-Lehn- und Gerichts-Herrn,

In dieſem Trauer-Gedichte mitleidend vorſtellen,

Und damit dem Hochſeligen Herrn Hauptmann,

Als ſeinem gewefe-
nen gnädigen und hochgeneigten

Herrn PATRON,

Noch ein Denck- und Ehrenmahl

Aus gebührender Schuldigkeit ſetzen

Wolffried Strieg,

Der Kirchen zu Frieſack Paſtor Primarius, der Schulen daſelbſt Inſpector, und eines Ehrwürdig-
en Miniſterii des Frieſackſchen Creyſes Sub-Senior.

Brandenburg, Gedruckt bey Chriſtian Hallen, Königl. Preuß. privil. Buchdrucker.

In dem ersten Theil

seiner lange bekante, aber noch nicht abgeschriebene

IIIIIIII

Abtheilung

Die erste Abtheilung

Abtheilung

Die zweite Abtheilung

Der ersten Theil

von dem

Ersten Theil

Der zweite Theil

Der dritte Theil

Der vierte Theil

Der fünfte Theil

Der sechste Theil

Der siebente Theil



Sie Trauer, Hohes Haus,
 so Dich umhüllet hat,
 Mit schwarzen Boy und Flohr, ist
 nicht bald abzulegen,
 Weil Dir gefallen ist mit Beben
 und Bewegen

Ein grosser Cedern-Baum, und nicht
 ein schlechtes Blatt.

Des Manns, des Vaters Tod, hat Dich recht
 hoch betrübet,

Und nicht alleine Dich in tieffe Traur gesetzt,
 Auch andrer Wangen mehr mit Thränen angenezt.
 Die JHM im Leben hoch geehret und geliebet.

Die Hochbetrübte Frau, die Sich ver-
 lassen sieht,

Nunmehr zum andernmahl im öden Wittwen-Stande,

Gedenckt der alten Zeit im Anhalt-Zerbſtſchen
Lande, (*)

Was da vor Freud und Leid ſchon über SJE ge-
blüht.

Was SJE daſelbſt betrübt, muß SJE noch mahl
erfahren,

Der Baum liegt außgeſtreckt, und hat ſein Haupt
gelegt,

Der SJE beſchirmet hat, daß nichts SJE hat
bewegt

Von ſolchem herben Leid, in mehr als dreyßig Jahren;
Was Wunder, daß SJE klagt mit tieff-gebeugtem
Sinn,

Und aus den Augen quillt ein Bach voll heißer Thränen,
Daß ſich bey JHR nun findet ein Wehmuths-volles
Schnen

Nach dem, von dem Sie ſpricht: **Mein Gredow**
iſt dahin,

Der Baum, der Schatten-reich mir Schutz und
Schirm gegeben,

Iſt durch des Todes Art geſtänmet und gefällt;

Der mein Vergnügen war, der liegt nun ganz
entſeelt:

Ich muß daher betrübt als eine Wittwe leben.

Der

(*) Aus dem Anhalt-Zerbſtſchen iſt die Hoch-Adeliche Frau Wittwe
gebürtig, und hat daſelbſt den Hoch-Wohlgebohrnen Herrn
von Balwik gehabt, mit welchem SJE in vergnügter Ehe gelebet,
und einen Sohn gezeuget, der aber geſtorben.

Der Stamm ist zwar noch da, der mit viel Ähnen
prangt,
Als mögen Zweige seyn an einer grossen Ceder
In einem Cedern-Hayn, das weiß und sieht ein jeder,
Der dieses **Hobe Haus** im Flor zu sehn ver-
langt;

Die Zweige (*) sind auch grün aus diesem Stamm
ent sprossen,

Und steigen in die Höh der Cedern Zweigen gleich,
An Anmuth, Tapfferkeit, an Tugend-Gaben reich,
Nachdem des Stammes Saft sich hat in SIE ergossen;
Doch fühlen SIE mit Leid, daß JHRE was
gebricht,

Da durch des Todes Hieb die Ceder umgefallen,
Drum hört man JHRE Klag im Cedern-Hayn vor
allen:

Run ist der Vater hin, der uns so
hoch verpflichtet.

Auch mein **PATRON** ist weg! ich kan es
nicht verschweigen,

Ob gleich die Fichte nicht zum Cedern-Hayn gehört,

So hat die Ceder doch die Fichte ungestöhrt
Beschattet und bedeckt mit Gnaden-reichen Zweigen.

X 3

Denn

(*) Hiemit wird gesehen auf die Hoch-Wohlgebohrne Herren Söhne
des Hochseligen Herrn Hauptmanns von Bredow.

Denn da aus Schlesien mein Weg nach Wagniß
 ging, (*)
 Raun war ich angelangt, so fand ich gnugsam Schatten,
Die Ceder nahm mich auf, als einen Müd und
 Matten,
 Bis ich noch mehr un̄ mehr Beförderung empfing. (**)
 Nun aber seh' ich mich von diesen Baum verlassen,
Die Ceder hat das Haupt und Ihren Schirm
 gestreckt,
 Der mir und andern mehr so manches Heil erweckt,
 Muß vor des Todes Macht erbleichen und erblaffen.
Wie nun ein Cedern-Baum, der Schirm und
 Schatten giebt,
 Wenn er durch Wind und Sturm wanckt, sinckt und
 niederschläget,
 Viel Aeste mit sich reißt, und manchen Baum beweget,
 Die Fichten bebend macht, die seine Höb' geliebt;
 So hat **DEIN** Todes-Fall auch die sehr tief gebeuget,
Im HErrn entschlaffner Greis,
 zu welchen **DEIN** Gesicht
 Mit Gnade, Huld und Gunst im Leben war gericht,
 Die klagen, da sich nun **Dein** graues Haupt
 geneiget. **Dein**

(*) Anno 1715. mit Ausgang desselben Jahres, kam ich aus Schlesien nach
 Wagniß, und hatte die Gnade Informator oder Hofmeister zu seyn, bey
 dem damaligen Hoch-Adel. jungen Herrn, der nun Reichs-Hoff-Rath ist.
 (***) Anno 1718. ward ich von dem Hochseligen Herrn erst zum Cantorat, und
 hernach Anno 1727. zum Pastorat im Städtlein Friesack mit beruffen.

DEIN Ehren - voller Schnee, DEIN Silber-
graues Haar,
So die Bejahrten crönt um ihre Stirn und Scheitel,
Zergeht und giebt die Flucht. Denn seine Stätt ist eitel,
Da man den Leib nun sieht auf seiner Todten-Baar.

So ist nichts auf der Welt, es kan, es muß vergehen,
Wie bald verwandelt sich des runden Glückes Ball?
Ist wo ein Cedern-Hayn, nicht weit ist wohl ein Wall
Wo man Cypressen bricht, die bey der Leiche stehen.
Der Tod ist überall mit seiner Art, er häüt,
Was nur die Art vermag mit ihrer scharffen Schneide,
Er schont der Cedern nicht in ihren Hayn und Heyde,
Es sey groß oder klein, so nimmt ers ungeschent.
Doch nicht von ohngefehr! Die ewge Weisheit zählet
Eins nach dem andern zu des Todes grauser Ruth,
Das ist des Todes Recht und unsrer Sünden Ruth,
Damit verdienen wir, daß uns der Tod noch quälet.

Du aber, selger Herr! bist auf, und nun
davon,
Als eine Leder, die von selbst abgestanden,
Durch viel erreichte Jahr, und die nicht mehr vorhanden
In Griesacks Umme-Creyß, der unser Libanon.
Zwar hat der grasse Tod auch DEINEN nicht ge-
schonet,
Weil die Natur bey DIN gleich einer Leder war,
So griff er DICH auch an, und hieb von Jahr zu
Jahr,
Bis ihm die Mühe ward durch Deinen Fall belohnet.
DIN

Der **J**aber ist dadurch recht sanft und Wohl gesehn,
Der Wechsel ist erwünscht, er hat den bangen Kummer,
Der **J** die Augen hielt, gewiegt in sanften
Schlummer,

Die **V**eder hat nichts mehr von Stürmen aus-
zustehn.

Der aufgelöste Geist ist aller Noth vergessen,
Die uns noch preßt und drückt in dieser bösen Zeit,
Gelanget zu dem Thron der grossen Herrlichkeit,
Die uns von Christo wird aus Gnaden zugemessen;
Der Leib wird auch dereinst durch Gottes hohe
Kraft,

Aus seiner Gruft hervor sich in die Höhe schwingen,
Noch mehr als Cedern hoch durch Luft und Wolcken
dringen,

Und kömen zu der Schaar der sel'gen Brüderschaft.

Drum, **Hochbetrübtet** **S**aus! laß ab von
Deinen Klagen,

Denn der, um den Du weinst, bedarff kein Trauer-
Lied,

Weil **J** vollkommne Lust und ewger Glanz umzieht,
Bleib Du nur Cedern gleich, die in die Wolcken ragen.





Eine
In den Griefackſchen Ledern-Bayn
zwar lange geſtandene, aber doch endlich abgeſtandene

S G A S R

Wolte,
Bey der Hoch-Nedelichen Leiche

Des weiland

hlgebohrnen Herrn,

Ludewig

Bredow/

lichen wohlbeſtalt geweſenen
tmanns zu Fuß,

niz, Landien, Kriele, Bredickow,
aage, Biegeniz, Stechow, Lochow,
, Boberow, Grimme, Sandberge,
, Mellen, Rambow, &c.

n- und Berichts-Herrn,

er-Gedichte mitleidend vorſtellen,

chſeligen Herrn Hauptmann,

nen gnädigen und hochgeneigten

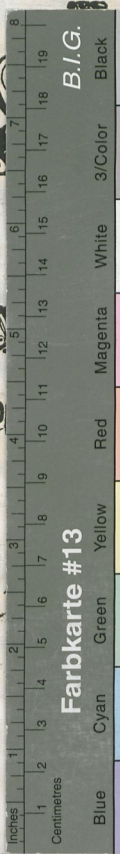
PATRON,

Denck- und Ehrenmahl

ührender Schuldigkeit ſehen

ottfried Striez,

rius, der Schulen daſelbſt Inſpector, und eines Ehrwürdigen
s Griefackſchen Creyſes Sub-Senior.



randenburg, Gedruckt bey Christian Hallen, Königl. Preuß. privil. Buchdrucker.

